

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachrichtenstraße 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachrichtenstraße; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1553) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle a. S.
Nummer 65 Halle a. S., Sonnabend, den 19. Dezember 1914 1914

Die Kämpfe bei Neuport und Ypern.

Genf, 19. Dezember. Die gestern gleichzeitig bei Neuport und Ypern unternommen sehr energisch geführten deutschen Angriffe begegneten, weil die Verbündeten allzulange im Zweifel blieben, welcher Punkt am meisten bedroht wurde, vermindertem Widerstand. Die gegnerische Absicht des Vorrückens auf der Straße nördlich Menin wurde vereitelt. An den meist umstrittenen Punkten des Argonnenwaldes St. Hubert und Sourde Paris erzielten die tüchtigen deutschen Minenleger, vereint mit der ungestüm vorgehenden Infanterie vielversprechende Erfolge. Fast alle aus den gesprengten Laufgräben entkommenen Franzosen wurden gefangen.

Die Franzosen drohen mit Ueberschwemmungen.

Kopenhagen, 19. Dezbr. Die französischen Zeitungen erklären, wenn es den Deutschen gelingen sollte, die Yser zu überschreiten, würden bei den zukünftigen Operationen in französisch Flandern den Ueberschwemmungen eine wichtige Rolle zufallen. Wie in Belgien würden auch in Frankreich weite Gebiete unter Wasser gesetzt werden. Am Colme-Kanal seien bereits alle Vorbereitungen getroffen. Auch das ganze Gebiet um Calais könnte, wenn es not tut, unter Wasser gesetzt werden.

(Im Winter wird es mit den Ueberschwemmungen vielleicht doch etwas hapern. Außerdem wird sich ganz Ost- und Nordfrankreich schwerlich unter Wasser setzen lassen.)

Fez von den Franzosen geräumt.

Bari, 19. Dezbr. Der hier eingetroffene Vize-Präsident der ottomanischen Kammer, Emir Ali Pascha, Bruder von Abdul Malek, dem Oberhaupt der marokkanischen Aufständischen, erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern, in Marokko sei schon seit September eine umfangreiche aufständische Bewegung zu verzeichnen. Malek habe 30000 Krieger zur Verfügung, die jetzt noch Verstärkungen erhalten hätten. Die Truppen hätten Taza besetzt und die Franzosen verjagt, worauf sie gegen Fez und Casablanca vorrückten. Die Franzosen hätten bisher 700 Mann, 2 Gebirgsbatterien sowie viele Maschinengewehre verloren. Malek habe noch 7000 bewaffnete Krieger von seinem Sohne zur Unterstützung erhalten. Arabische Meldungen bestätigen, daß die Franzosen inzwischen Fez geräumt haben.

Die Verteidigung Aegyptens.

Konstantinopel, 19. Dez. Aus Aegypten fehlen alle direkten Nachrichten, auch indirekte laufen nur spärlich ein. England macht jedenfalls verzweifelte Anstrengungen, den Suezkanal zu verteidigen. Durch Ueberschwemmung eines Teiles des Kanalgebietes sucht England die Verteidigungslinie um die Hälfte zu verkürzen. Ferner werden Vorbereitungen zur Aufnahme einer portugiesischen Division getroffen. Am Kanal selbst stehen englische, kanadische, australische und indische Kontingente. Die von den Engländern kontrollierte Regierung in Aegypten legt alle Hebel in Bewegung, um den Scheik der Genüill für sich zu gewinnen. Das Oberhaupt der Genüill steht mit einer großen Kriegermacht unweit der ägyptischen Westgrenze. Es werden ihm von England die glänzendsten Anerbietungen gemacht. Der Scheik hat sie bisher aber stets abgelehnt.

Zu der Ausrufung des englischen Protektorats über Aegypten.

Genf, 19. Dez. In den leitenden Pariser Kreisen herrscht verhaltenes Mißvergnügen, weil Frankreich durch die englische Ueberumpelung bei Ausrufung des britischen Protektorats über Aegypten in eine Zwangslage geriet, die im Marokkoertrage von 1904 keinesfalls vorgesehen war. Besonders empfindlich berührt es in Paris, daß der französischen Diplomatie und heute Finanzen absolut keine Zeit blieb für Vorbereitung zur Wahrung ihrer wichtigsten Sonderinteressen in Aegypten. Damit aber der Groll nicht augenfällig werde, ordnete Minister Delcassé an, daß bei der Antriftung Hussein Kemal in Konstantinopel und seiner Ausrufung zum Sultan von England's Gnaden, die französische Kolonie zahlreich vertreten sei.

Der Zar im Kaukasus.

Konstantinopel, 19. Dez. Die Heise des Zaren nach Wladikawkas im Kaukasus wird

hier als ein Zeichen dafür angesehen, daß Aushandlung die Lage im Kaukasus als gefährdet anliegt. Man glaubt jedoch nicht, daß die Heise einen Erfolg haben werde, trotz der Gnadenbeweise, die wahrscheinlich auf angelegene Mohammedaner herabregnen werden. 90 Prozent der kaukasischen Bevölkerung saßen in dem Zarismus ihren Todfeind. (S. 3.)

Bulgarische Kriegsmaterial-Transporte auf der Donau.

Konstantinopel, 19. Dez. Die bulgarische Regierung hat durch ihre Vertreter in Wien, Bukarest und Rijik mitteilen lassen, daß sie in Ungarn 2 Transportdampfer und 4 Schleppschiffe gekauft und mit jenem Kriegsmaterial beladen habe, das infolge der Kriegserklärung und Schließung der Grenze nicht mehr an Bulgarien habe zur Ablieferung gelangen können. Die Schiffe und Schlepper, die unter bulgarischer Flagge segelten und mit bulgarischer Mannschaft besetzt waren, sind inzwischen an der bulgarischen Donauküste angekommen. Sie

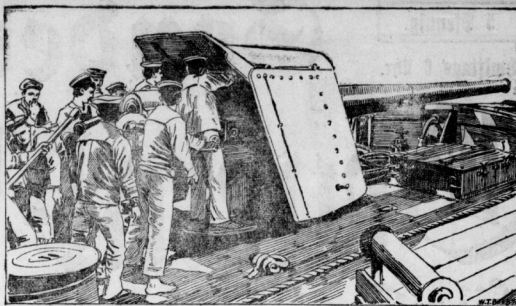
haben also die Fahrt längs der serbischen Donaugrenze unbehelligt zurückgelegt. Der bulgarische Gesandte in Serbien ist hier eingetroffen und erklärte gestern dem Ministerpräsidenten Bericht über die Lage in Serbien. Er soll auch vom König in Audienz empfangen werden.

Deutsche Gefangenenerlager in Tunis.

Rom, 19. Dez. Aus Tunis eingetroffene Italiener berichten, daß bei Tunis zwei große Barackenlager für 20000 deutsche Gefangene errichtet sind. Die Baracken seien luftig und geräumig und lassen je 40 Mann. Die Gefangenen würden ausschließlich von weißen Mannschaften bewacht, da man wegen der Verkündung des heiligen Krieges fürchtet, die Mohammedaner könnten den Deutschen als Verbündete des Scheik bei Aufständen helfen. Die Gefangenen würden gut behandelt und erhielten auch Post. In Marseille seien noch 3000 deutsche Gefangene zusammen gedrängt, die nach Afrika übergeführt werden sollen.



Transport kriegsgefangener Deutscher durch afrikanische Reiter (Spanyi)



Englische Schiffsartillerie

Bilderfälschung.

Es diese Eulen nach Athen tragen wollte man die abgründliche Verlogenheit und Gefährlichkeit der „Daily Mail“ besonders betonen. Das das Blatt des anglo-amerikanischen Nord Westbüchse in Bezug auf schamlose Verzerrung des Faktums bei Straßenszenen und des deutschen Heeres unbetritten den Bedarf hält und vor keiner noch zu plumpen Fälschung und Verleumdung unserer Truppen zurückbleibt, ist in allgemein bekannt geworden. Weniger bekannt dürfte die Tatsache sein, daß das Schweizerblatt der „Times“ eine neue Spezialität erfunden und zur höchsten Blüte gebracht hat: die bewußte Fälschung mit Hilfe photographischer und mit irreführenden Kommentaren versehenen Illustrationen.

Es ist noch nicht lange her, daß in untern illustrierten Zeitungen deutsche Soldaten dargestellt wurden, die aus einem brennenden Hause die ermüdete Leiche der Besatzung hertragen helfen. Die Leiche trugen die Soldaten auf dem Rücken und in diesem Bildes noch erinnern: im Vordergrund zwei Soldaten, von denen jeder ein Ende des Leibes trug, in dem der Hausen der verstorbenen Wohnung untergebracht ist. Ein solches Bild mit nachfolgendem Kommentar zu bringen, würde die bekannte Unparteilichkeit erschüttern. Die ehrenwerte „Daily Mail“ hilft sich also dadurch, daß sie das Bild mit der Überschrift: „Die Deutsche plündern“ nicht als eine Fälschung, sondern als die bewußte Täuschung auf dem Wege ein zu bringen! Ein solches Bild würde dem Leser der Zeitung ohne weiteres in den Sinn kommen und er würde sich nicht wundern, wenn der Photographier helfen würden, aber Wachen in den Leichen nicht zu sehen, was die Leiche in der „Daily Mail“ seine gefälschte Abbildung ist.

Ein weiteres Beispiel ist die Fälschung der Illustration folgender Zeit. In der Nummer der D. M. vom 26. November ist eine lange Reihe von Frauen abgebildet, die teils mit Waffen, teils mit anderen Gegenständen beladen, die Straße entlang ziehen. Darunter die Erklärung: „Schwarze Mädchen ziehen vor den deutschen Truppen des Jaren nach Berlin.“ Der Kenner der Bildes muß die Photographie sofort stubig machen. Die Gruppe der Straße und die Gebäude auf beiden Seiten entsprechen in seiner Weise dem Berliner Stadtteil, noch weniger die im Vordergrund sichtbaren Häuser auf hohen Mauermauern, die in Berlin fast nirgends zu sehen sind. Hebräisches waren auf der Photographie aus meist hübsche junge Damen in modernen Kleidern zu sehen, die aus weltlichen Großstädten und nicht aus den einfachen Dörfern Ostpreußens zu kommen scheinen. Eine ähnliche Fälschung wie die Gruppe des Bildes, was uns so die Kopierarbeiten betrafen, in einer Photographie, die in mehreren deutschen Zeitungen veröffentlicht worden. Allerdings die der erläuternde Text hier: „Männer der aus Frankreich zurückkehrenden Divisionen in dem baltischen Städte Zügen.“ Und die Umkleidung der Fälschung zu erkennen, hat die Sommerzeitung rechts und links ein Bild des Bildes entzerrt. Im obigen Bilde die Figuren auf der Straße, sowie das Gebäude auf linken Ende und die Gebäude auf dem Hintergrund auf beiden Wiedereben genau überein. Die „Daily Mail“ hat nun aus Zügen in oben Berlin an der Szene gemacht und die Fälschung wieder aufrechterhalten Mädchen und Frauen in orientalische Kleidung verwandelt, um keinen Seiten die beunruhigende Wirkung der herannahenden russischen Demonstration zu zeigen.

Ein anderes Bild zeigt sieben deutsche Soldaten, die an einen Heuballen gefesselt, ihr Schicksal halten. Die Sage der Körper läßt keinen Zweifel darüber, daß die Soldaten kriegerisch, nicht wie in der oben erwähnten gefälschten Photographie, die die Soldaten in der Wälder, nebeneinander in kleinerer Lage schlammern. Eine Verwundung ist nirgends sichtbar. „Daily Mail“ schreibt aber zu dieser Photographie: Die Soldaten sind von einer einzigen französischen Granate getroffen worden.

Nicht ganz so schlimm ist folgendes: Ein Bild, das die Kunde durch die meisten deutschen illustrierten Blätter gemacht, stellt zwei hübsche deutsche Krieger dar, die

belgischen Kindern Suppe einflößen. „Daily Mail“ gibt dazu folgende Erklärung: „Dieses Bild ist nicht in Rußland, wie es aussieht. Es ist eine offizielle deutsche Photographie, die eigens hergestellt wurde, um den neutralen Ländern die Dummheit der zu widerlegen. Infolge Negativs findet also noch Zeit zur Beeinflussung der neutralen Mittelwelt lebende Bilder zu stellen. Mehrfache Fälschungen liegen sich noch zu denken feststellen. Aber genau davon, die Zeitung, die alle allein belügen Engländer Daily Mail (täglich Zähler) heißt, ist ihr Vergehen gerichtet.“

Der Retter des Zaren.

Welche Vorstellungen sich das russische Volk von seinem „Retter des Jars“ macht, das zeigt eine kleine Geschichte vom dem Organisten des jeh-jeh-jeh-jeh, an die in der „Tribuna“ erinnert wird. Alexander II. war ein nüchternen und arbeitamer Herr, nur hin und wieder erlaubte er sich, eine Jagd zu machen, aber das Jakt war sehr bescheiden, das er nur unangenehm in seinen Wäldern war. Einmal eines Tages kam im Winterpalast aus einer ferneren Provinz in untern Ostland ein harter Bauer, er bitter um Rat, zum Jaren gefahrt zu werden, und man ihm Schwierigkeiten macht, wird er sehr dringlich. „Du mußt mit Wäldern sprechen“, sagt er in höchster Verlegenheit, „ich muß ihn retten!“ Der Jare wird hochachtungsvoll und empfängt den Bauer. Er hört ihn an, laßt, bricht dem Mann die Hand, läßt ihm eine Anzahl Rubel ausgeben und entläßt ihn. Als er wieder zu seiner Umgebung im bewaldeten Wald kommt, laßt der Jare noch immer: „Wißt Ihr, was mir der Bauer gesagt hat?“ „Wäldern, wir wissen alle in meinem Dorf, daß du ganz unangenehm bist, so daß du in der Nacht nicht schlafen kannst. Hier hast du ein Trankeil, das dir erlauben wird, immer weiter zu trinken, ohne daß es dir den geringste Schaden tut.“ Mein Wort, daß das nicht stimmte, machte nicht den geringsten Eindruck auf den Mann, er blieb bei seiner Meinung und wollte mir durchaus sein Mittelchen übergeben, seit über-

zeugt, daß er damit ein gutes Werk vollbringe. Die Augen leuchteten ihm förmlich vor Freude...

Der Maler auf dem Schlachtfeld.

Der Malermeister Ernst Pflücker, der, vom Kaiser berufen, beim Marck-Oberkommando der 7. Armee wirkte, ist auf kurze Zeit nach München zurückgekehrt und hat eine reiche Ausbeute an Bildern und Skizzen vom heillosen Kriegsschauplatz aus der Gegend von Loos mitgebracht. Wäldern des Jares haben diese interessanten farbigen Schilderungen aus Schlachtfeldern, von Schlachtfeldern, aus mehreren Städten, bezeugt. Der Künstler hatte die Gewohnheit, daß auch der sie nicht die seine Bilder vorlegen ließ. Dabei sagte der Monarch zu Pflücker: „Man muß sie uns die Zeichnungen einmal erklären.“ Der Maler erwiderte: „Mein Herr, es wird schon besser sein, wenn das durch die Herren Generale geschieht, als durch mich, den unglücklichen Kunstmann.“ Der Kaiser stimmte ihm lachend zu und rief ihm, zu seinen Bildern unten verbeugte Köpfe machen zu lassen, damit auf jedem Bilde gleich eine ganze Besichtigung der Schlachtfelder angebracht werden könne. Von den Bildern des Künstlers hat übrigens auf französischem Boden in Vaon eine Ausstellung stattgefunden, die namentlich auch von zahlreichen Journalisten besucht war, die sich überlegen wollten, wie ihre Städte anstehen. Die Ausstellung war aber unangenehm. Pflücker behauptet, daß in den obersten Ständen das Einzeichnen zwischen der Bildschärfung und den Truppen der Uniformen entsprechend das denfalls nicht ist, was nicht nur bezeugt, daß unsere Soldaten alles, was sie dort bezeugen, hat beschaffen. Vom Kaiser wurde der Künstler zu eine bessere Aufnahme zu erhalten. Als eines Tages der Monarch im Automobil durch eine lange Allee fuhr, begegnete ihm eine Dammelherde unter der Führung eines Landwirts. Dieser trieb die Tiere schnell zur Seite, um dem fahrenden Automobil freie Bahn zu lassen. Als der Wagen langsam an dem hilflosen Mann vorbeifuhr, fragte ihn der Kaiser, ob er wohl

Sandstritt ist. „Nein“, entgegnete dieser, „Unvorsichtigkeit aus Zählungen, eine Antwort, die den Kaiser höchlich beunruhigte.“

Eine Verhöhnung der Kriegsdichter.

Eine gelungene Verhöhnung der Kriegsdichter liefen die „Danziger Meistern Nachrichten“. Sie lassen unter der Überschrift eines erhabenen Hebräers Dhollo Schriftzug vom „wunderlich lokal erhabenen Marier für Wäldern“ folgenden Strophen lesen:

„Ich tue hiermit kund und zu wissen, daß jetzt 320 Kriegsdichter bei mir liegen, und daß ich Kriegsdichter mir noch annehme, wenn sie nicht aktuell sind, also mindestens eine halbjährige Einlagerung im Gedächtnis (Abteilung 3 — patriotische Arie) auszuhalten vermögen. Sollte trotzdem auf sofortige Aufnahme gedrungen werden, so muß ein landrädtliches Urteil über die Dringlichkeit, bei Dänen auch noch der Gebirgsjäger und eine Photographie belegen. Das geachtete Urteil ist von der Weisheitsbehörde des Seiner Majestät des Kaisers zu erwarten, ob und wie eine die Eltern des Einlebens gebietet haben. Der Kreisrat der Seiner Majestät hat außerdem darauf zu bestätigen, daß die Eltern des Einlebens in London angesetzt werden. — Schriftliche Gebiete neben bei uns zu lesen ein, aber bitte einmal mit 53 Marz zu honorieren, die auf Verzeigung einer Einweisung am 1. April 1915 bei der königlichen Staatsprüfung in London angesetzt werden. — Schriftliche Gebiete neben bei uns zu lesen ein, aber bitte einmal eines mit unterlaufen, so sind wir jederzeit gern bereit gewesen, dem Einlebens einen kostenlosen Nachhilfeunterricht in Marier zu lassen. Im allgemeinen freuen wir uns über die in den Einlebens ansetzenden guten Meinung.“



Rückzug des russischen Heeres in Polen, Galizien und den Karpaten.

3 Mk. Preiswerte Weihnachtspücher 3.00 Mk.

„Für Vaterland und Ehre“ Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und Kaiser Franz Josefs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine große Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegslieder gestalten den Inhalt höchstinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

„Bismarck“ das Jahrhundert der deutschen Einigung 192 Seiten im Format 54x21 cm, enthaltend: das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hoch-elegantem geprägten Einband.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7 und in unseren auswärtsigen Vertriebsstellen. Bestellungen

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.